

## Die Klinik, die es niemals gab

Das LedeBurgtheater belebt augenzwinkernd unbekannte hannöversche Stadtgeschichte

Deutschland ist wieder einmal Fußballweltmeister – „Wir schreiben das Jahr 1974“, so führt die Stimme vom Band in die Geschichte ein. Kurz wird aufgefrischt, was damals in Nah und Fern los war und schon startet eine schräge Geschichte über ein (fiktives) Kapitel nordhannöverscher Stadtgeschichte. Angeblich fand man in der Leinemasch während der Ölkrise Heilwasser, ruckzuck entstand ein Sanatorium und aus Stöcken wurde vornehm St. Öcken.



„Die unglaubliche Kurklinik am Rande der Masch“ besagt doppeldeutig der Untertitel der neuen Komödie des LedeBurgtheaters. Denn die Kurgäste sind unzufrieden: Die resolute Leiterin (bissig: Edith Spouncer) führt ein strenges Regiment, zu trinken gibt es nur Heilwasser oder Früchtetee, beim spärlich portionierten Essen müssen Männer und Frauen getrennt sitzen und die therapeutischen Anwendungen haben die Qualität mittelalterlicher Foltermethoden. Kein Wunder, dass die Patienten bald ein Doppelleben führen und die Kur zur Nebensache wird.

Die gut aufgelegten Akteure des LedeBurgtheaters haben sich ihre Rollen wieder auf den Leib geschrieben. Da gibt es das ausgebuffte Schmugglerpärchen (mit Geheimnis: Norbert Haschke und Hanna Strauch mit hannöverschem Slang), das verbotene Lebensmittel und Getränke in die Klinik schmuggelt.

Es gibt die allein stehenden Patientinnen, für die der Kuraufenthalt nicht nur der Gesundheit (immer ausgehungert: Jutta Weiß), sondern in erster Linie der Kontaktaufnahme dient – manchmal nur aus Flucht vor der Einsamkeit in der heimischen Ehe (neurotisch mit Afrolook: Cornelia Paulmann), manchmal auf der Suche nach erotischen Abenteuern (herrlich anzüglich: Konstanze Neumann).

Es fehlen auch nicht die Pantoffelhelden, die fern von zu Hause über die Stränge schlagen (verhuscht: Rüdiger Lorentzen und immer kesser werdend: Ulrich Thiemann) und natürlich braucht es einen Widersacher, der von Anfang an ahnt, dass etwas mit der Quelle nicht stimmen kann (als derber Bauer: ebenfalls Rüdiger Lorentzen).

Wenn der eine oder andere Szenenübergang manchmal noch nicht ganz rund lief, so war das vermutlich der Tatsache geschuldet, dass das spielfreudige Ensemble kurz vor der Premiere eine Rolle umbesetzen musste und am Premierenabend einige der Spieler trotz Erkrankung und mit wenig Stimme auf der Bühne standen. Das Publikum im ausverkauften Haus dankte ihnen den Einsatz mit reichlich Applaus. Denn die Hoffnungen, sich im kleinen Theatersaal der Bodelschwingh-Kirche von skurril-verrückten Geschichten mit nordhannöverscher Färbung mitreißen zu lassen, wurden dennoch nicht enttäuscht.

Unter der Leitung von Regisseurin Johanna Kunze hat das Ensemble fast ein Jahr am Stück geschrieben und geprobt, das Bühnenbild erstellt und die Kostüme und Requisiten organisiert. Schon das kleine Foyer ist liebevoll zeitgemäß im Stile der 70er Jahre geschmückt und auch bei Bühnenbild und Kostümen bewies das Ensemble wieder viel Liebe zum Detail.

Plateausohlen, überbreite schrillbunte Krawatten, Hemden mit Dackelohren und psychedelische Muster an den Wänden weckten die Erinnerung an vergangene Zeiten. Und während der Umbaumusik zeigte sich, wer im Saal damals bei „Musikladen“ oder „Disco“ vorm Fernseher saß und die Namen der Bands kannte, die 1974 mit ihren Hits in den Charts waren.



Dass die Eintrittspreise nach wie vor moderat sind (6,- € für 2 ½ Stunden beste Unterhaltung), abwechslungsreich mit Dia- und Toneinspielungen gearbeitet werden konnte und auch hinter der Bühne eine stattliche Anzahl Helfer den Spielern auf der Bühne zuarbeitet, ist allerdings nur mit fremder Hilfe möglich. In ihrer Begrüßung dankte Regisseurin Johanna Kunze daher ausdrücklich den Förderern (Region & Stadt Hannover sowie der Sparkasse Herrenhausen-Stöcken) für ihr Engagement.

„St. Öcken – Die unglaubliche Kurklinik am Rande der Masch“ von und mit dem LedeBurgtheater ist noch am 01. und 07.11. (19.30 h) und am 09.11. (15.30 h) zu sehen, alle weiteren Vorstellungen sind bereits ausverkauft. Telefonische Reservierung unter 0163/ 217 46 92 (AB) möglich, Tickets: 6,- €.

*(Bode, Hannoversches Wochenblatt)*